

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 82 (2007)
Heft: 4

Artikel: Vom Büro "Ha" zum Projekt 26
Autor: Nöthiger, Felix
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-716762>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Büro «Ha» zum Projekt 26

50 Jahre Vorbereitung des Widerstandes im feindbesetzten Gebiet 1940 bis 1990

Mit der Idee des Réduits musste General Guisan in Kauf nehmen, dass wenige Tage nach einem Angriff die Mehrheit der Zivilbevölkerung unter deutscher Besatzung hätte leben müssen. Um in dieser besetzten Schweiz den gewaltlosen und den gewaltsamen Widerstand führen zu können, liess er durch Hauptmann Hans Hausamann ab 1940 Widerstandszellen organisieren, die über chiffrierte Kurzwellenverbindungen geführt wurden.

Als Ende der Vierzigerjahre die sowjetische Bedrohung immer deutlicher wurde, nahm die Sektion Nachrichtendienst die Widerstandsvorbereitungen wieder auf.

Felix Nöthiger, Zillis

Diese blieben bis zum Fall der Berliner Mauer ein notwendigerweise streng geheimer, aber unerlässlicher Teil der Gesamtverteidigung.

Schweigen bis ins Grab?

Wenn man mit ehemaligen Stabsangehörigen des Spezialdienstes der UNA oder des nachfolgenden Projektes P-26 auf die Widerstandsvorbereitungen zu sprechen kommt, begegnet man vereinzelt einem sehr definitiven Standpunkt: «Die Sache ist abgeschlossen und erledigt, ich werde mein Wissen mit ins Grab nehmen.» Diese knorrige Antwort passt prima vista gut zum Image eines alten Kämpfers der «Résistance Suisse», die vom Sommer 1940 bis zur übereilten Liquidation des Projektes 26 im Jahre 1990 bereitstand,

Der Funkerkorporal und spätere Besitzer der Bürgenstock-Hotels, Fritz Frey, war Hauptmann Hans Hausamanns Vertrauter für den Aufbau des geheimen Stay-behind-Funknetzes der Aktion Nationaler Widerstand ANW.



um in den Monaten und Jahren nach einer Besetzung des Landes regionale Widerstandszellen aufzubauen.

Künstliches Feindbild

Wer diese Haltung des Schweigens vertritt, akzeptiert aber auch, dass das heutige böserartige Zerrbild des Schweizer Widerstandes mit der Zeit als gefestigte Vorstellung in das Geschichtsbild der Schweiz eingefügt wird. Das darf nicht sein. Denn das von gewissen Medien und Politikern immer wieder beschworene Bild der «illegalen und putschbereiten Guerillarmee, die über Waffen und Sprengstoff verfügte», ist ein 1990 künstlich geschaffenes Feindbild. Wer die Vorbereitungen ohne ideologische Scheuklappen betrachtet, wird von diesem pauschalen Vorurteil gar nichts bestätigt finden. Die Vorbereitungen waren nicht illegal, sondern verfassungskonform.

Es war keine Armee, sondern lediglich eine kleine Kaderorganisation älterer Frauen und Männer, die besonders ausgewählt und ausgebildet waren. Diese Ausbildung

sollte sie befähigen, nach einer Hitlerdeutschen oder später sowjetischen Besatzung als Know-how-Träger regionale Widerstandszellen zu rekrutieren und auszubilden. Der militärische Kleinkrieg, die Guerilla, war nicht Aufgabe der Widerstandsorganisation. Sie hatte den politischen Hauptauftrag, den Widerstandswillen der Menschen unter dem Druck der Besatzung aufrechtzuerhalten. Mit dem Fernziel, die Schweiz wieder als freien Staat in ihren alten Grenzen erstehen zu lassen. Und letztlich verfügte 1990 keine einzige Widerstandszelle über Waffen und Sprengstoff, nicht einmal über eine persönliche Waffe. Alle heute gängigen pauschalen Aussagen zur sogenannten «Geheimarmee» sind falsch – eine politisch motivierte Geschichtsfälschung. Obwohl all die böserartigen Unterstellungen seit 17 Jahren widerlegt sind, wird immer wieder versucht, die Kaderorganisation in Verbindung zu bringen mit Gewaltverbrechen und Attentaten oder ihr eine NATO-Abhängigkeit zu unterstellen. Erst 2005 wollten zwei linke Vorstösse im Parlament wieder solche Verbindungen insinuierten, ein von der ETH besoldeter Junghistoriker aus der Schule von Professor Kreis entblödete sich nicht, diese längst widerlegten Behauptungen mit dem Anschein der Wissenschaftlichkeit glaubhafter machen zu wollen.

Geheimhaltung

1990 erfuhren im Rahmen der PUK EMD auch Parlamentarier mit klar armeefeindlicher Grundhaltung alle Details der Kaderorganisation P-26. Sie wurden mit Helikoptern von einer geheimen Anlage zur andern geflogen, durften Waffenbestände zählen und Instruktoressen inquisitorischen Befragungen unterziehen. Dann konnten sich Journalisten in der Schulungs- und Führungsanlage «Schweizerhof» in Gstaad

Es könnte ein Magazin der Dorffeuerverehr sein. Doch unter dem Tarnbau am Thunersee liegt ein früheres Artilleriewerk, das in den 70er-Jahren und bis zur Eröffnung der grossen Anlage in Gstaad dem Spezialdienst der UNA als Ausbildungsanlage diente.



Das ehemalige Bauernhaus im Lochbach beim AMP Burgdorf war in den 80er-Jahren das administrative Zentrum der geheimen Kaderorganisation. Eine Aussenstelle bestand in der Kaserne Bremgarten.



frei bewegen und in Kursmaterialien der Einführungskurse wählen.

Damit wurde die materielle Geheimhaltung der Kaderorganisation faktisch aufgehoben. Unter dem Siegel der verlängerten Schutzfrist bleiben bis zum Jahr 2020 richtigerweise die Namenslisten des P-26. Das heisst, dass bis 2020 die Zugehörigkeit zum P-26 nur mit Zustimmung des Mitgliedes erwähnt werden darf.

Heute oder nie...

Es gibt damit heute kein rechtliches Hindernis mehr, endlich die wahre Geschichte der Widerstandsvorbereitungen der Schweiz zu schreiben. Dazu bleibt nicht viel Zeit.

Während die Zeit des P-26 recht gut dokumentiert ist, wurden die Akten über die Vorgängerorganisationen bis auf wenige Dokumente vernichtet.

Umso wichtiger ist der Beitrag der Zeitzeugen. Diese Frauen und Männer, die dem Lande in aller Stille während Jahrzehnten gedient haben, haben ein Durchschnittsalter von knapp 80 Jahren. Mit ihren persönlichen Erinnerungen an ihre Rekrutierung und Ausbildung können sie mitwirken an einer Geschichtsschreibung, die der Sache der Widerstandsvorbereitungen gerecht wird.

Forschungsprojekt REWI

Um das heute noch vorhandene Wissen der alten oder gar betagten ehemaligen Mitglieder zu sichern, wurde mit der logistischen Unterstützung der Militärgeschichtlichen Stiftung des Kantons Zürich im Jahre 2005 das militärgeschichtliche Forschungsprojekt REWI begonnen. Ehemalige Stabsmitglieder, Berufsinstruktoren und Feldmitglieder der Kaderorganisationen sammeln mit zwei Militärgeschichtlichen Materialien zum Thema Widerstand und führen Interviews mit den alten Frauen und Männern der verschiedenen Widerstandsgenerationen. Das älteste Teammitglied hat Jahrgang 1917 und diente während des Aktivdienstes einer der 21 Widerstandszellen von Hauptmann Hausamann als Funker.

Bei den Interviews trifft das Projektteam immer wieder auf über 70 Jahre alte Feld-

mitglieder, die bis heute nie entlassen oder verdankt wurden – und sich zum Teil immer noch als verpflichtete «Schläfer» wännen, die im Besetzungsfalle ihre Pflicht zu erfüllen hätten. Sie erinnern an jene vergessenen japanischen Soldaten, die sich auf einer Pazifikinsel noch Jahrzehnte nach der Kapitulation des Kaiserreichs im Kriege wännen.

Schleier gelüftet

Profitiert hat das Projekt von der offenen Haltung der beiden letzten Chefs der Widerstandsvorbereitungen. Oberst i Gst Eferem Cattelan hat in seinem öffentlichen Vortrag an der ETH offen über Auftrag, Struktur und Mittel des Projektes 26 informiert. Und Oberst i Gst Albert Bachmann hat den Schleier gelüftet über seinem Spezialdienst UNA und dem Projekt der Exilstandorte in Irland und zwei weiteren neutralen Staaten.


Das Projekt wird noch bis zum Jahre 2010 weitergeführt. Um die vom Bund gesetzte Schutzfrist nicht zu unterlaufen, werden die Resultate des Forschungsprojektes bis 2020 nicht zugänglich sein. Bis dann wird es eine neue Generation von Historikern und Journalisten geben, die unbelastet von eigenen Fehlleistungen und Vorurteilen einen sachgerechten Umgang mit dem Quellenmaterial pflegen können. Ihre Arbeit wird zweifellos zu einer Rehabilitation der Widerstandsvor-

bereitungen und der darin engagierten Frauen und Männer führen. Schade nur, dass sie diesen Tag nicht mehr erleben werden...

Zusammenführung der Feldmitglieder

Um das Risiko der Enttarnung ganzer Zellen in Friedenszeit klein zu halten, durften die ausgebildeten Feldmitglieder nur ein, höchstens zwei weitere Mitglieder ihrer Region namentlich kennen. Die Zusammenführung der einzelnen Spezialisten zu einer Gruppe sollte erst unmittelbar vor oder gar erst während einer Besetzung des Landes erfolgen. Weil dieser Zustand nie erreicht wurde, haben sich bis heute die Veteranen des Widerstandes nicht kennenlernen können. Im Rahmen des Projektes REWI wird den Zeitzeugen angeboten, andere Feldmitglieder der gleichen Region kennenzulernen, die dies ebenfalls wünschen. Die Teilnehmer aller bisherigen Zusammenführungen haben bestätigt, dass sie die Gespräche unter den Ehemaligen als eine Entlastung empfunden haben.

Nach Jahrzehnten des Schweigens konnten sie erstmals unter ihresgleichen frei über ihre Rekrutierung und Ausbildung sprechen. Gerade in ländlichen Regionen kennen sich viele Feldmitglieder aus dem Alltagsleben, wussten aber bis heute nicht, dass Freunde, Nachbarn und Bekannte ebenfalls der Organisation angehörten. Ein Chef Geniedienst und ein Chef Nachrichten sind Turnveteranen im gleichen Turnverein und schwitzen seit zwanzig Jahren jeden Dienstag in der gleichen Sauna. Bis zum Treffen der Ehemaligen wusste keiner von beiden, dass sie noch eine weitere Gemeinsamkeit haben...

Das Projektteam freut sich über die Meldung von Frauen und Männern, die als Veteranen des Widerstandes mit ihren Erinnerungen zur Geschichtsschreibung beitragen oder bisher nicht erkannte Kollegen der gleichen Zelle treffen möchten. 

Aufruf an ehemalige Stabs- und Feldmitglieder

der folgenden Organisationen:

1940–1945	ANW/Funker des Teams Major Hagen/Kpl Fritz Frey
1948–1967	Spezialdienst Territorialdienst
1968–1981	Spezialdienst UNA/Astt 420.3
1982–1990	Projekt 26 (P-26)

zur Mitwirkung am Forschungsprojekt REWI, das die persönliche Erfahrung dieser Zeitzeugen in Interviews erfasst und bis 2020 verschlossen hält.

Auf Wunsch können die Interviews anonymisiert werden. Der Persönlichkeitsschutz bleibt gewahrt.

Auf Wunsch können die Ehemaligen die unbekanntesten Feldmitglieder ihrer Region kennenlernen. Die ersten Treffen der Veteranen einer Region werden vom Projektteam REWI begleitet. Dabei wird über die 50-jährige Geschichte der Widerstandsvorbereitungen informiert.

Interessierte Ehemalige melden sich telefonisch oder schriftlich beim Projektteam REWI:

Militärgeschichtliche Stiftung
Projekt REWI
Seestrasse 31, 8806 Bäch
044 786 17 86
resistance.suisse@bluewin.ch